

3. Ausgabe

# NATIONALPARK MAGAZIN FÜR KINDER

Herbst  
2017

 Nationalpark  
Hohe Tauern



  
Herbst,  
Juchee!

Wir starten mit vielen,  
neuen Geschichten und  
tollen Nationalpark-Tipps  
in die bunte Jahreszeit!

*Meeeck!*

- DER KÖNIG DER ALPEN
- KLEINE WETTERKUNDE
- WIR BASTELN EINEN VOGEL
- ROTE WUNDER-BEEREN

mit

*Geris*



# Inhalt

4 DER KÖNIG DER ALPEN

8 WISSENSCHAFT: KLEINE WETTERKUNDE

10 GERI'S BASTELEI

12 ROTE WUNDER-BEEREN

14 NATIONALPARK-RÜCKBLICK

15 GERI'S FREIZEIT-TIPP



MIT UNTERSTÜTZUNG VON:



Raiffeisenbank Oberes Mölltal, Raiffeisenbank Mittleres Mölltal, Raiffeisen Club

IMPRESSUM:

Herausgeber & für den Inhalt verantwortlich: **Nationalpark Hohe Tauern** | Nationalparkverwaltung Kärnten  
Döllach 14 | A-9843 Großkirchheim | T +43(0)4825/61 61 | nationalpark@ktn.gv.at | www.hohetauern.at | www.facebook.com/hohetauern  
Projektleitung: Elfriede Oberdorfer-Wuggenig | Text: Jutta Blasek, jutta\_blasek@yahoo.de | Konzeption, Grafik & Illustration: www.g-i-d.at, Uschi Wimmer  
Fotografie: Nationalpark Hohe Tauern, Alexander Müller, Michael Knollseisen, Erich Angermann, Shutterstock.com, Uschi Wimmer

Im Sinne der flüssigen Lesbarkeit sind alle geschlechtsspezifischen Formulierungen als neutral zu verstehen. Frauen und Männer sind gleichermaßen gemeint. Trotz gebotener Sorgfalt können Satz-, Strich- und Druckfehler nicht ausgeschlossen werden.  
Stand: September 2017

## Vorwort

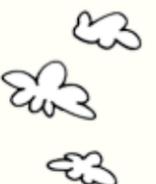
 Liebe Kinder,



herzlich willkommen in meiner liebsten Jahreszeit - im Herbst!  
Die Blätter haben sich schon bunt verfärbt, die Luft ist noch warm und die Fernsicht auf die Berge des Nationalparks glasklar!  
Da gibt es für mich nur eines: rauf auf die Berge. Von meinen Herbstwanderungen kann ich heute viel Interessantes erzählen!



Ich habe am Almboden aus einem Versteck heraus einen großen Alpensteinbock gesehen und beobachten können. Ganz still musste ich sitzen, damit er mich nicht entdeckt! Weiter oben in den Bergen fand ich viele, tiefrote Beeren. Weil sie jetzt im Herbst richtig reif waren, konnte ich sie schon pflücken! Auch das vergangene Partnerschulfest, der Jungforscherclub und das Ausbildungsprogramm der Kärntnermilch Junior Ranger mit den vielen Kindern war ein großes Erlebnis für mich! Das ganze Jahr kletterte ich viel auf unseren Bergen herum und hatte meistens schönes Wetter. Ich beobachtete den Himmel und die Luftströmungen sehr genau, damit ich nicht von Schlechtwetter überrascht werde. Es gibt Hochs und Tiefs, es gibt Nebel und Wolken, es bläst der Wind, der zum Sturm werden kann und es gibt noch viele andere Wetterphänomene. Im Herbst ist das beste Wetter für Wanderungen, denn da ist die Wetterlage meist am stabilsten! Aber woher kommen manchmal die vielen Wolken? Darüber und über den Basteltipp sowie den Kulturlandschaftsweg „Winklern“ verrate ich dir in diesem Heft.



Jetzt erst einmal viel Spaß beim Schmökern!

Dein Nationalpark  
Reporter Geri





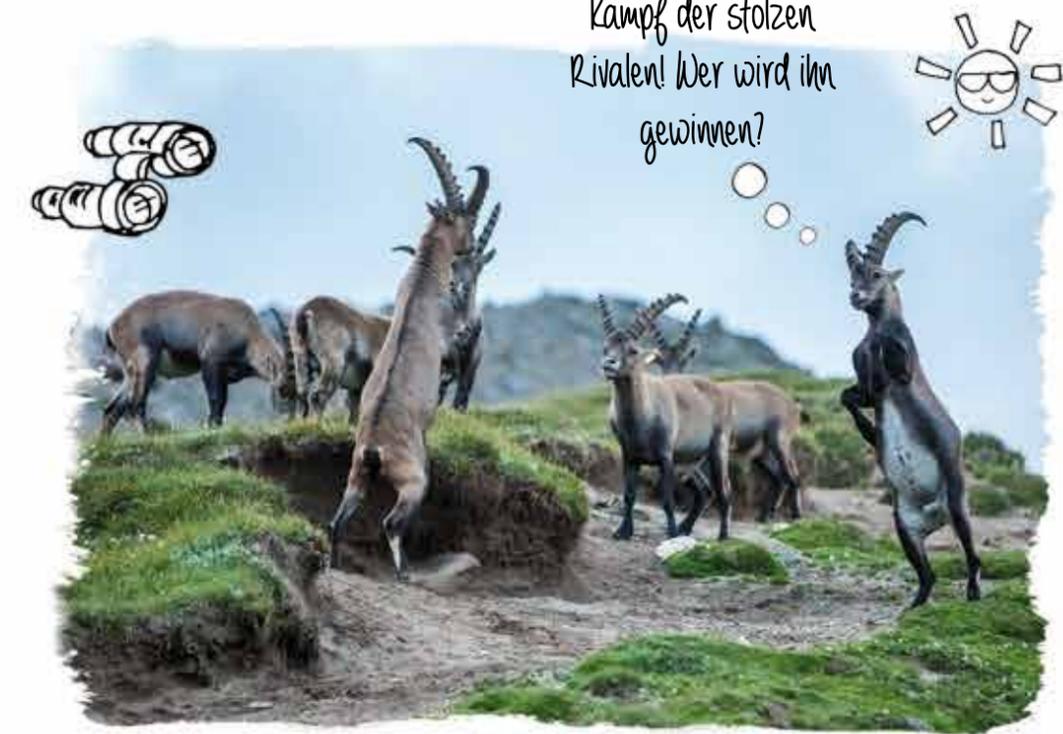
# Alpen- STEINBOCK

## DER KÖNIG DER ALPEN

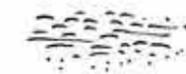
Alpensteinböcke leben über der Waldgrenze. Das bringt auch diese robusten Tiere an ihre Existenzgrenzen. Nur durch ihre perfekte Anpassung überleben sie die sehr harten Bedingungen des Winters im Hochgebirge!



Bin ich nicht ein Hübscher?  
Vor allem meine langen,  
schweren Hörner sind  
sehr eindrucksvoll!



Bei meinem Aufstieg – jetzt im Herbst – zu den Gletscherregionen unseres Nationalparks, hatte ich eine sehr interessante, unvorhergesehene Begegnung. Als ich die Waldgrenze hinter mir ließ und die Almwiesen von großen Felsblöcken durchzogen waren, spürte ich ein bedrohliches Schwanken der Erde.



Erschrocken duckte ich mich unter einen Felsbrocken und wartete. Ich hielt ganz still und traute mich nicht einmal zu atmen. Plötzlich sprang ein mächtiger, großer, 100 kg schwerer Steinbock über die Almwiese. Abrupt blieb er genau vor mir stehen und lauschte (horchte). Ich duckte mich noch fester unter meinen Felsbrocken und hoffte, nicht bemerkt zu werden. Ich konnte den Steinbock ganz genau beobachten, denn er stand direkt vor meinen Augen. Als er keine Gefahr witterte, senkte das Tier sein Haupt (Kopf), mit dem Ziegenbart und den zwei fast 1 m langen, gebogenen Hörnern, um zu äsen (fressen).

Der Steinbock war 90 cm hoch und 1,50 m lang. Sein Sommerfell war noch braun (im Winter ist das Fell grau), seine zierlich wirkenden Läufe (Beine) endeten in zwei Zehen, die wie Hufe (Paarhufe) aussahen. Ein harter Schalenrand mit weichem Ballen ermöglicht dem Steinbock ein perfektes Klettern. Bei dicker Schneedecke spreizen sich die Zehen auseinander, welches den selben

Effekt wie ein Schneeschuh hat. Bei Kälte verringern sich die Aktivitäten des Steinbocks und er steht meist ruhig und geschützt im Gelände. Um keine Energie zu vergeuden, nutzen sie die Kraft der Sonne zum Hochladen ihres Organismus.

Durch alte Skelettfunde in den Alpen ist bekannt, dass Steinböcke schon vor 3.300 Jahren hier gelebt haben. Im Mittelalter schrieben die Menschen dem gesamten Tier Heilwirkungen zu. Man stellte medizinische Produkte aus Blut, Horn, Haaren und Exkrementen her und glaubte, damit Krankheiten besiegen zu können. Das extreme Bejagen dieser Tiere reduzierte stark ihren Bestand. So war der Steinbock vor 200 Jahren in den Alpen komplett ausgerottet. Nur auf den italienischen Ländereien der Familie Savoyen gab es noch eine Population dieser schönen Tiere. Prinz Eugen von Savoyen, der in den Türkenkriegen siegreich war und mitgeholfen hat, dass Österreich ein christliches Land geblieben ist, stammte aus dieser Familie.

Von dort aus wurde mit der Wiederbesiedelung der Alpen begonnen. Heute gibt es in den österreichischen Alpen ca. 4.400 freilebende Tiere, die alle miteinander verwandt sind!

Eine Steinbockherde besteht aus ca. 10 – 20 Weibchen, sowie aus den Jungtieren. Die Steingeiß ist kleiner und leichter als der Bock und ihre Hörner sind nur ca. 20 cm lang. Sie sind mit ca. 2,5 Jahren geschlechtsreif. Die Böcke (der männliche Steinbock) leben außerhalb der Paarungszeit in eigenen Herden mit bis zu 40 Tieren und mit unterschiedlichen Altersgruppen. Ältere Steinböcke leben auch oft als Einzelgänger und treffen nur zur Brunftzeit ihre Geißen (Weibchen). Steinböcke werden ca. 15 – 20 Jahre alt.

Im frühen Winter lösen die Böcke ihre Verbände, denn nun versucht jeder Steinbock ab dem sechsten Lebensjahr (sie sind zwar schon ab zwei Jahren geschlechtsreif, haben jedoch noch keine Chance bei ihren Konkurrenten), Boss eines Rudels von Steingeißen und Jungtieren zu werden. Sie sind nun Rivalen. Bei den Kämpfen unter den Böcken, die bereits im Sommer stattfinden, gewinnt immer der Stärkere, der dann bei dem eroberten Geißenrudel bis ins Frühjahr bleibt. Die höchst eindrucksvollen Kämpfe der Böcke verlaufen immer nach dem gleichen Muster: Beide Gegner richten sich auf den Hinterläufen auf und lassen sich dann nach vorne fallen. Dabei prallen die Hörner mit lautem Krachen aufeinander. Ist es Frühjahr geworden, trennen sich die Böcke wieder von ihren Geißen und bilden wieder jeweils ihre Verbände oder leben weiterhin als Einzelgänger.

Anfang Juni werden nach einer Tragezeit von 170 bis 180 Tagen die Jungen mit einem Gewicht von 2 bis 3,5 kg geboren. Jede Geiß bringt ein Junges (selten zwei Junge) zur Welt, welches sechs Monate bis zu einem Jahr gesäugt wird. Schon ein paar Stunden nach der Geburt ist das Junge bereit, der Mutter zu folgen.



Steinböcke leben zwischen Baumgrenze und Gletscherregion, fressen Gräser, Kräuter, Flechten und Knospen, die sie wiederkäuen. Sie sind flinke Kletterer und können geschickt und sicher von Fels zu Fels springen. Im Winter und zum Fressen suchen Steinböcke gerne tiefer gelegene Almwiesen auf, zum Schlafen bevorzugen sie die höheren Berglagen. Dorthin klettern sie täglich flink und leichtfüßig, denn dort oben fühlen sie sich vor Feinden sicherer.

Die Hauptfeinde der erwachsenen Steinböcke sind Wölfe, Bären und Luchse (die bei uns kaum heimisch sind). Junge oder kranke Tiere können auch Adlern und Kolkraben zum Opfer fallen. Der größte Feind der Tiere war bis zum 19. Jahrhundert der Mensch, welcher es fast schaffte, diese tollen Tiere auszurotten.



**Überlebenstricks**  
der Alpensteinböcke im Winter ...

Ihre Decke (Fell) ist außergewöhnlich, denn es wechselt nur einmal im Jahr. Im Spätfrühling wird es komplett erneuert und wird bis zum Winter immer dichter. Ihre Decke isoliert so gut, dass die Schneeflocken am Rücken nicht schmelzen. Die Tiere legen sich große Fettdepots, die bis zu 25 kg ausmachen können, zu. Von diesen zehren sie in der kargen Winterzeit. Um mit diesen Depots auszukommen, fahren sie ihren Stoffwechsel herunter. Besonders sind die Zehen – diese spreizen sie bei dicker Schneedecke zu richtigen Schneeschuhen auseinander!

WICHTIGE INFOS ZUM THEMA

# Alpen-Steinbock

Diese majestätischen Tiere – auch als „Könige der Alpen“ bezeichnet, sind selbst für unzugängliches Gelände, welches ihr Lebensraum ist, bestens gerüstet.

Sie sind Paarhufer und haben längere Hinterbeine, um auf steilem Gelände gut klettern zu können. Das Fell ist im Sommer braun, bei den Geißen ist es mehr gelb- oder goldbraun. Im Winter wird es bei beiden Geschlechtern grau und sehr dicht. Der Wedel (Schwanz) ist ca. 15 cm lang.

Der Lebensraum ist ca. zwischen 2.000 und 3.500 m Seehöhe in Gesteinsregionen mit wenig Vegetation.

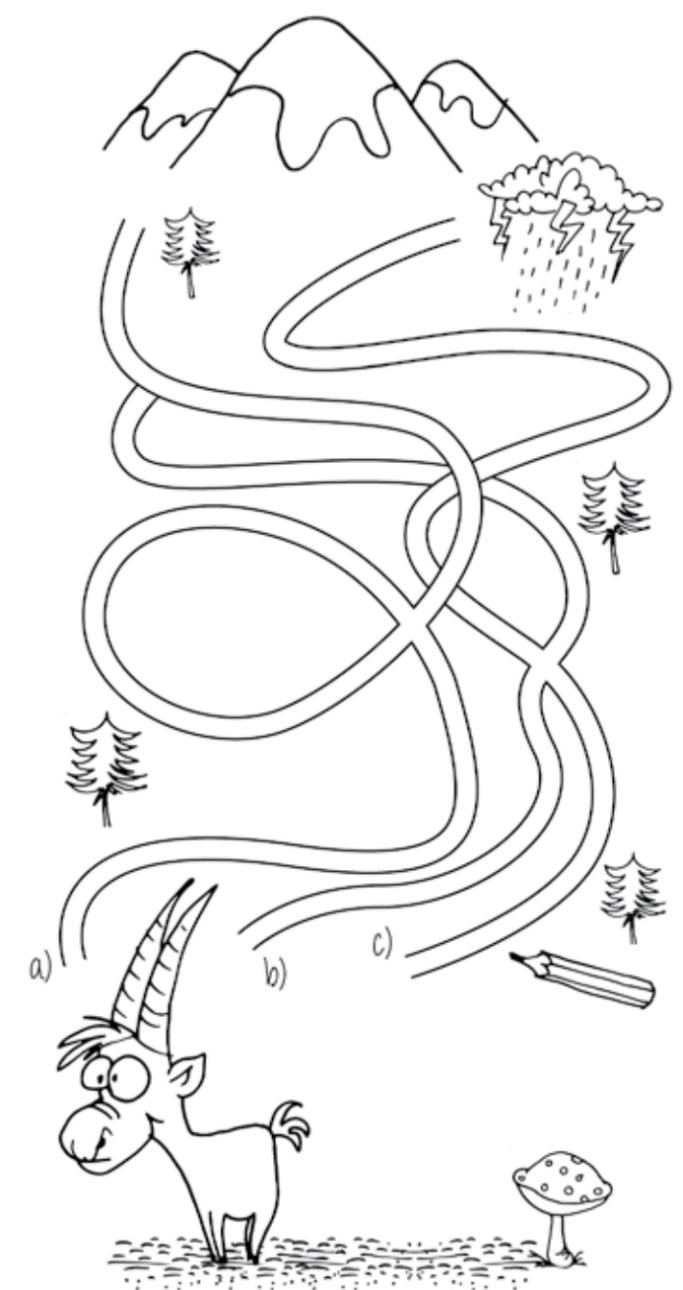
Wie die Hausziege, ist auch der Alpensteinbock ein Wiederkäuer. Sie fressen Gräser, Kräuter, Flechten und Knospen. Diese karge Nahrung reicht den genügsamen Tieren aus.

Als Hornträger haben die Böcke zwei Hörner, die bis zu 1 m lang, 10 kg schwer und nach hinten gebogen sind. So wie bei den Ziegen (*Capra*) haben auch Böcke einen Ziegenbart. Ausgewachsene Böcke sind ca. 1,5 m lang, ca. 90 cm hoch, ca. 80 – 120 kg. Steingeißen (Weibchen) sind etwas kleiner und wiegen ca. 40 kg. Ihre zwei Hörner sind ca. 20 cm lang und viel leichter.

Die Paarungszeit der Tiere ist im Dezember und Jänner, nachdem die Herde ihren „Rudelführer“ gefunden hat. Die Kitze kommen Anfang Mai zur Welt und werden sechs Monate lang gesäugt. Danach sind sie alleine lebensfähig.



## FINDE DEN WEG!





Science



HERBST...

die goldene Jahreszeit!

Mit großer Vorfreude erwarten wir, nach den vielen Sommergewittern, lang anhaltendes, stabiles Hochdruckwetter – mit warmen und trockenen Sonnentagen! Nicht nur wegen des schön verfärbten, teilweise goldschimmernden Herbstlaubs, sondern auch wegen der sonnigen Tage spricht man auch vom Altweibersommer, vom goldenen Oktober oder vom Martinisommer ...

### Stabile Hochs

Meist stellt sich nach einem gewitter- und regenreichen Sommer im Herbst eine längere und stabilere Hochdruckwetterlage bei uns ein. Weißt du was ein „Hoch“ ist?

Ein Hoch bringt meistens trockenes Wetter mit sich, weil in einem Hochdruckgebiet kalte, schwere Luft absinkt und beim Erwärmen auseinanderströmt. Damit steigt der Luftdruck, die Luft wird immer wärmer und nimmt Feuchtigkeit auf. Wolken verschwinden daher vom Himmel. Deswegen ist die Luft im Herbst in den Bergen besonders klar. Durch kühlere Tage, als Vorboten des Winters, bringt uns der Herbst auch das letzte schöne Wetter des Jahres. Jährlich wird ein Hochdruckgebiet von Norden zu uns gelenkt. Daher sind die Tage im September oft noch warm und sonnig. So eine Wetterperiode nennen wir oftmals auch „Altweibersommer“.

### Altweibersommer - der Schönwetterbote

In der germanischen Mythologie finden wir den Ursprung des Altweibersommers. Ist euch schon aufgefallen, dass im Frühherbst besonders viele Spinnweben durch die Luft fliegen? Das sind kleine Spinnen mit zarten Fäden. Und weil sie in der Sonne so silbrig glitzern, vermutete man früher, dass es Haare alter Weiber waren! Seit damals gibt es also den „Altweibersommer“! 😊

### Der Herbstnebel

Im Spätherbst gibt es auch weniger schöne Tage. Wenn der Nebel ins Land zieht, bleibe ich gerne zu Hause. Aber wie entsteht dieser? Nebel entsteht, wenn sich feuchte Luft abkühlt oder sich mit warmer Luft mischt! Nebel ist eine Wolke, die auf der Erdoberfläche liegt, weil mehr Wasserdampf in der Luft ist, als diese aufnehmen kann. An einem sonnigen Herbsttag kann die Sonne den Boden und die Luft noch kräftig erwärmen. In der folgenden Nacht wird die Wärme wieder abgestrahlt. Der Boden gibt mehr Wärme ab als die Luft. Daher sind die unteren Luftschichten kühler und können weniger Wasserdampf aufnehmen. Es kondensiert der überschüssige Wasserdampf zu kleinen Tropfen, den wir als Nebel sehen.

### Föhn

Manchmal gibt es auch im Herbst eine Föhnstimmung. Diese entsteht durch Luftdruckunterschiede zwischen zwei Seiten eines Gebirges. Von der Seite des höheren Druckes strömt die Luft über den Berg zur Seite des niederen Druckes. Dort sinkt die Luft ab und erwärmt sich dabei mehr als sie beim Aufsteigen abgekühlt ist.

#### Süden

Abkühlung  
Kondensation  
Niederschläge

Feuchte  
Luft



#### Norden

Kalte, trockene  
Luft sinkt und  
erwärmt sich je  
100 Meter um 1°C

Warmer  
Föhnwind

## Die Entstehung der Wolken



Natürlich gibt es auch im Herbst bewölkte Tage. Wie Wolken entstehen erfährst du hier!

Die Erdoberfläche wird von der Sonne erwärmt. Durch die Wärme verdunstet Wasser aus den Seen, Flüssen, Meeren, jeder Lacke und vom Boden.

Beobachte wie das Wasser verdunstet, das du in einer Untertasse an die Sonne stellst. Irgendwann ist die Untertasse leer, weil das Wasser verdunstet ist. Auf der Untertasse bleiben nur die festen Bestandteile des Wassers übrig. Das sind meistens Spuren von Kalk,

der im Wasser gelöst ist. Auch andere Bestandteile (z.B. Minerale) können nicht verdunsten und bleiben auf der Untertasse zurück. Das Wasser, das jetzt gasförmig geworden ist, steigt mit der warmen Luft nach oben. Im Himmel sammeln sich wieder alle Moleküle. Bei hoher Lufttemperatur werden immer mehr Wasserteilchen hinaufgezogen. Diese Teilchen sind in der Wissenschaft als „Wassermoleküle“ bekannt.

Wird die Luft in größeren Höhen kälter, haben immer weniger Wassermoleküle Platz in den Luftschichten. Irgendwann sind alle Plätze besetzt, dann sagt man: „die Luft ist gesättigt“. Hat kein Wasserdampf mehr Platz, entstehen Wolken. In den Wolken bilden sich aus dem Wasserdampf, Wassertröpfchen. Dazu sind Kondensationskerne notwendig, das sind meistens ganz kleine Staubteilchen in der Luft.

So funktioniert also der Wasserkreislauf ... Das Wasser geht sozusagen auf Reisen! Immer wenn Wasser verdunstet, entstehen Wolken. Die Wolkenbewegungen am Himmel, die du sicherlich schon beobachtet hast, hängen mit dem Wind zusammen.

Bis es allerdings regnet, geschehen noch viele andere Dinge in der Wolke.

Aber das erzähle ich dir in einem anderen Heft!



## DAS EXPERIMENT



Viel Spass bei deiner "Wetterküche"!!!

Achtung:  
Nicht ohne  
Erwachsene  
durchführen!

Du brauchst dazu eine leere, gut verschließbare Plastikflasche (möglichst 1 – 1,5 l Volumen), etwas Wasser und ein paar Streichhölzer.

So kannst du eine Wolke entstehen lassen:



Fülle in die Flasche etwas Wasser (ca. 5 cm Füllhöhe) und halte ein langes, angezündetes Streichholz in die Öffnung, welches du anschließend in die Flasche fallen lässt. Danach verschließe die Flasche gut. Nun beginnt der eigentliche Versuch: Halte jetzt die Flasche gegen einen hellen Hintergrund – gegen ein Fenster oder eine andere Lichtquelle. Mit beiden Händen drückst du jetzt die Flasche kräftig zusammen, um Druck im Inneren zu erzeugen. Ruckartig lässt du jetzt die Flasche wieder auseinander gehen – nicht fallen lassen – um den erzeugten Druck wieder zu verringern. Bei diesem „Loslassen“ wird sich in der Flasche ein gut sichtbarer Nebel (Wolken) bilden!

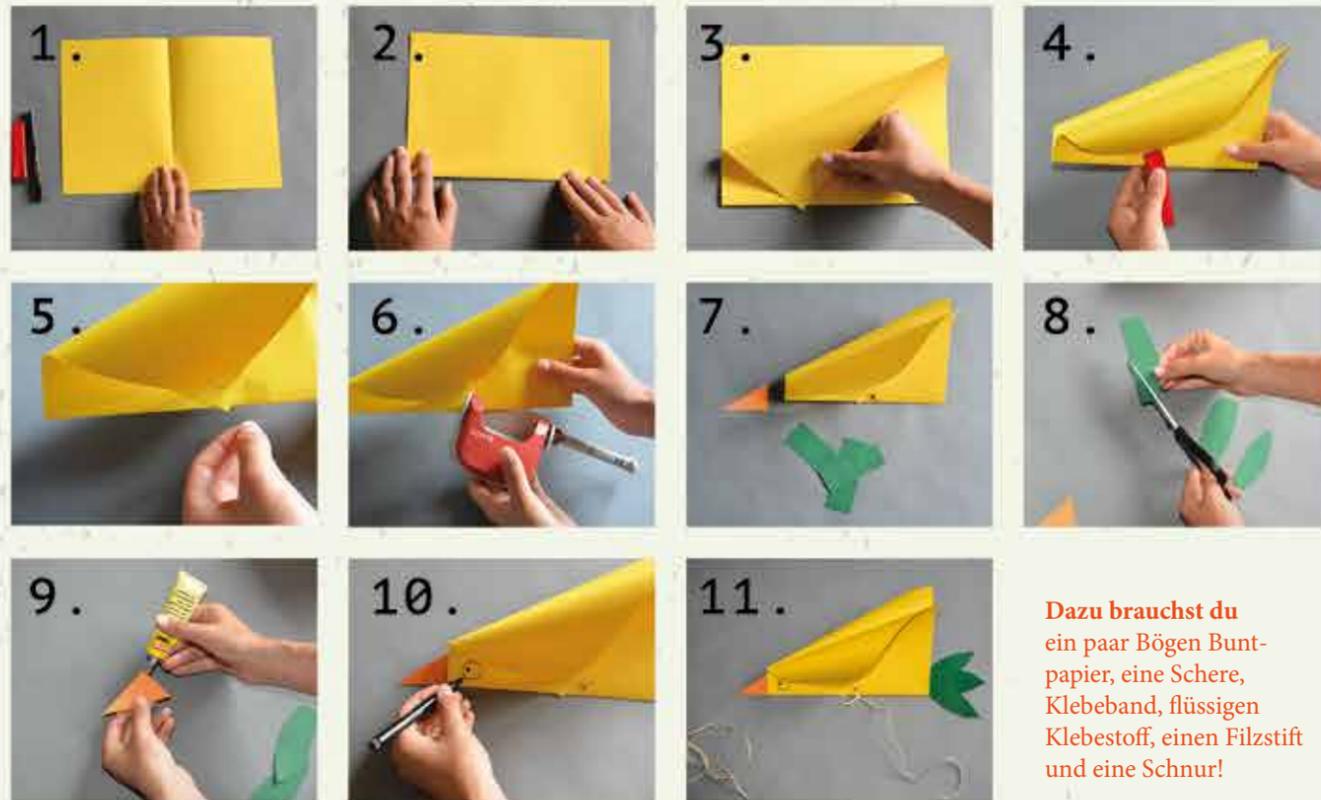
Diesen Versuch kannst du auch mehrmals wiederholen. Beim Zusammendrücken verschwindet der Nebel (Wolken) und beim Loslassen wird er sich erneut bilden!

## WIR BASTELEN EINEN

# KITE-VOGEL



Keine Jahreszeit eignet sich besser, Drachen steigen zu lassen, wie der Herbst! Deshalb basteln wir diesmal unseren eigenen ... nein ... keinen Flugdrachen ... - sondern einen coolen ... Nationalpark-Kite-Vogel!



**Dazu brauchst du** ein paar Bögen Buntpapier, eine Schere, Klebeband, flüssigen Klebstoff, einen Filzstift und eine Schnur!

### So klappt der Kite-Vogel:

1. Nimm ein Buntpapier im DIN A4-Format. 2. Falte es in der Hälfte. 3. Biege das obere Eck zum unteren Falz. 4. Das selbe machst du auch mit dem zweiten Papierflügel. Nun kannst du die beiden „Flügel“ mit einer Büroklammer festklemmen. 5. Gib etwas Klebeband hinter den Flügel (ist zum Schutz für das kleine Loch). 6. Mit dem Bürolocher wird nun ein kleines Loch gestanzt. 7. Jetzt schneide ein kleines Dreieck für den Schnabel aus ... 8. und für den Schwanz drei Federn. 9. Anschließend klebe den Schnabel und die Federn an den Flugkörper. 10. Mit einem Filzstift male Augen auf. 11. Noch einen Bindfaden an dem kleinen Loch befestigen und fertig ist dein Kite-Vogel!

**P.S:** Natürlich sind deiner Phantasie keine Grenzen gesetzt – du kannst den Vogel auch ganz bunt anmalen, aus buntem Geschenkpapier falten oder auch ganz lange, bunte Seidenbänder als Schwanz (Federn) verwenden!!!!



YIPPIEE!!!

Viel Spaß und Erfolg beim Basteln und „Kiten“!





# Preiselbeere



Die rote Köstlichkeit: klein, aber mit großer (Heil-)Wirkung!

**M**eine Herbstwanderung durch lichte, trockene Wälder mit nährstoffarmen und sauren Böden, führte mich im Gebirge fast bis zu den Gipfelkreuzen in eine Höhe von 2.300 m. Da traute ich meinen Augen nicht - vor mir breitete sich ein riesiger Teppich aus Preiselbeergestrüpp aus.

Die Preiselbeere wächst als **Zwergstrauch** in Nadelwäldern, in der Heide und im Gebirge. Eifrig bückte ich mich, pflückte viele der kleinen, roten Kugeln und schob eine Handvoll Beeren in meinen

Mund. Auf das säuerliche Aroma hatte ich mich ganz besonders gefreut. Am Liebsten aß ich die Beeren gleich vom Strauch im Wald. Aber **Vorsicht**: Bei bodennahen Beeren gibt es immer wieder den Fuchsbandwurm. Das ist ein Parasit, der durch Fuchsausscheidungen übertragen wird. Wenn seine Eier unseren Körper erreichen, werden wir sehr krank und eine Heilung ist nicht immer möglich. Daher ist es besser, Beeren **vor dem Verzehr immer zu waschen**. So sammelte ich die Beeren in meinem Korb zusammen und malte mir schon freudig aus, was ich alles aus ihnen zubereiten werde ... Marmelade, ... Gelee, ... Saft, ... Kuchen, ... mmmhhh ...

INFO!

LECKER!

## Aussehen & Erntezeit der Preiselbeere

Die Preiselbeere und die Heidelbeere sind verwandte Pflanzen aus der Familie der Heidekrautgewächse. Die Früchte der Preiselbeere gehören zum **Beerenobst**. Ihre Farbe ist tiefrot. Der Strauch trägt immergrüne, wachsbeschichtete leicht gekerbte Blätter. An den vielen kleinen Zweigen, hängen die glockenförmigen, rosafärbigen Blüten in dichten Trauben.

Preiselbeersträucher werden meistens nur 20 cm hoch und blühen zwischen Mai und Juni. Im **Spätsommer** beginnen die Früchte zu reifen. Erst nach den ersten Nachfrösten erreicht die säuerliche Beere die volle Reife. Die Früchte werden von Anfang September bis Ende Oktober gesammelt und bis November auf Märkten angeboten.

Der immergrüne Zwergstrauch der Preiselbeere ist frostempfindlich und braucht im Winter die isolierende Wirkung der Schneedecke. Schon beim ersten Reif verschrumpeln, vertrocknen und erfrieren die noch vorhandenen Beeren. Dabei verringert sich der Wassergehalt in den Früchten und die Beeren schmecken süßer als zuvor.

## Die Verwendung der Preiselbeere

Preiselbeeren enthalten sehr viele Vitamine (A, B1, B2, B3 und C) und Mineralstoffe (Kalium, Calcium, Magnesium, Phosphat, Gerbstoffe und Gerbsäuren). Sie sind sehr gesund und gelten sogar als richtiges Natur-Heilmittel!

Die Preiselbeere wird gerne zu Kompott, Marmelade oder Saft verarbeitet. Aber auch köstliche Kuchen und Desserts können mit der „Wunderbeere“ zubereitet werden. Ein geheimes Rezept von meiner Tante Luise verrate ich dir hier rechts in der Text-Box!

## Die Heilwirkung der Preiselbeere

Schon den indianischen Ureinwohnern Nordamerikas war die ursprünglich aus Eurasien stammende Preiselbeere bekannt. Als Hausmittel gegen Erkältungen und zur Desinfektion von Wunden verwendeten sie den Preiselbeersaft.

Heute weiß man, dass Preiselbeersaft bei Harnwegsinfektionen und Blasenentzündungen zusätzlich zu Medikamenten helfen kann. Durch aktuelle wissenschaftliche Studien wurde erst kürzlich belegt, dass Preiselbeeren eine vorbeugende Wirkung bei beginnenden Harnwegsinfektionen haben können, denn die Beeren können das Anhaften von Bakterien hemmen. Naturheilpraktiker schwören auf ihre Heilwirkung und sind sogar der Meinung, dass sie einen höheren Anteil an Wirkstoffen haben als die Cranberry, die heute in aller Munde ist!

**Du siehst, man muss nicht auf Heil-Beeren ferner Länder zugreifen - auch in heimischen Wäldern finden wir vielbewährte Heilpflanzen!**



## DAS BUNTE QUATSCH-DESSERT

Hier will ich dir mein geheimes Preiselbeer-Rezept verraten. Es sieht mit seinen mehreren Schichten nicht nur gut aus – es schmeckt auch sehr gut!

Du brauchst Butterkekse mit Schokolade und für die Fruchtschicht: 3 Esslöffel Preiselbeergelee oder -marmelade und 1 Esslöffel Walnüsse

Für die Topfen-Joghurtschicht brauchst du 250 g Mager-Topfen, 50 g Naturjoghurt, 1 Orangenschale gerieben, 1 Vanilleschote, 2 Esslöffel Zucker

Schneide die Kekse in kleine Stücke, gib etwas Apfelsaft darüber und lasse diese Masse etwas ziehen.

Die Walnüsse werden in kleine Stückchen zerkleinert und mit Preiselbeergelee oder -marmelade gut verrührt. Nun startest du mit der Topfen-Joghurtschicht! Verrühre den Topfen mit Joghurt, Zucker, der abgeriebenen Orangenschale und der ausgekratzten Vanilleschote.

Jetzt wird erst etwas Keksmasse, dann die Fruchtschicht und dann die Topfen-Joghurtschicht in hübsche Gläser eingefüllt. Wiederhole die Schichten, bis alles verbraucht ist. Die Gläser werden dann im Kühlschrank etwas kalt gestellt.

Verziere das Dessert noch mit einem Schokokeks und bestreue es mit fein gehackten Pistazien. Und schon ist deine fruchtige Nachspeise fertig!

# WAS WAR LOS IM NATIONALPARK HOHE TAUERN?

Willkommen bei unserem  
**Sommer-Rückblick 2017!**  
Unsere heurigen Veranstaltungen  
waren wieder ganz besondere,  
lustige und lehrreiche Tage!



## WIR FEIERTEN DAS ABSCHLUSSFEST DER 4. VS-PARTNERSCHULEN

Am 2. Juni feierten wir im Nationalparkzentrum Mallnitz das große Abschlussfest für die vierten Klassen der Nationalpark-Volksschulen. Das war vielleicht ein Spaß! Bei vielen kleinen Stationen konnten Milch und Käse verkostet, Wildtiere angefasst und die körperliche Fitness und Geschicklichkeit unter Beweis gestellt werden. Das Befüllen eines Tippy Taps war gar nicht so einfach. Tippy Taps sind Vorrichtungen zum Hände waschen aus Afrika. Vielleicht sehen wir uns beim Schulfest im kommenden Schuljahr?



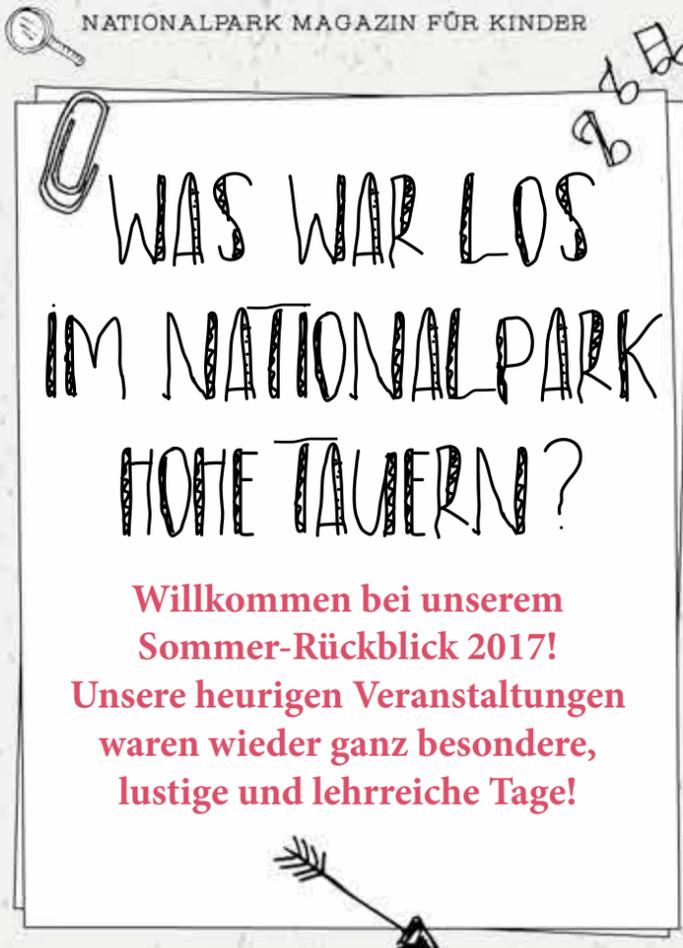
## JUNGFORSCHER UNTERWEGS IM NATIONALPARK

Das war wieder ein Erfolg! Mehr als **200 Kinder** im Alter von sechs bis zehn Jahren nahmen am **Jungforscherclub im Nationalpark Hohe Tauern** teil! Jeweils einmal wöchentlich trafen sich seit Ferienbeginn wissbegierige Jungforscher in Mallnitz und Großkirchheim. Auf spielerische Art und Weise entdeckten die Kinder, begleitet von unseren Rangern, die Tier- und Pflanzenwelt und vieles mehr. Das erworbene Wissen konnte beim bunten Abschlussfest bei Spiel und Spaß getestet werden.



## KÄRNTNERMILCH JUNIOR RANGER

**15 Jugendliche** verbrachten wieder **zwei spannende Wochen** im Nationalpark Hohe Tauern. Dabei erfuhren sie alles über das Handwerk echter Nationalpark Ranger und lernten viel über Tiere, Pflanzen, Geologie, Gletscher und das Leben in der freien Natur. Neben dem **Ausbildungsprogramm** für die zukünftigen **Junior Ranger**, mit theoretischem und praktischem Unterricht, Wanderungen sowie Bergerlebnissen, blieb auch Zeit für Abenteuer! Wir freuten uns sehr über die rege Teilnahme und das große Interesse an der Ausbildung. Zum Abschluss bekamen die Jugendlichen **das Zertifikat zum Kärntnermilch Junior Ranger** überreicht.



Geheim-Tipp!

HOTSPOT  
SEPT./OKT.

Schau  
vorbei!



# WINKLERN DER KULTURLANDSCHAFTSWEG



Auf diesem Themenweg lernst du die von Bauernhand geprägte Landschaft und die Tier- und Pflanzenvielfalt dieser Gegend kennen. Auf Info-Tafeln erfährst du viel Wissenswertes zur Natur- und Kulturlandschaft des Oberen Mölltals.

Der Wanderweg beginnt direkt im Ortszentrum und führt über einen kleinen Abstieg bis zum alten Feuerwehrhaus. An den Gewässern um Winklern gab es rund 35 Mühlen. An einer erneuerten Mühle kannst du beobachten, wie eine Wassermühle funktioniert. Die Wasserkraft half seit langer Zeit, mühevoll Arbeiten zu erleichtern.

In der kleinen **Wasserwelt** kannst du die Funktionsweise der Wasserkraft an einem Wasserrad-Modell selbst erkunden und die Funktionsweise der Kraftübertragung erleben. Die Wasserzufuhr kannst du selbst steuern. Bei meinem Ausflug

spielte ich mit dieser - dabei konnten mich die anderen Besucher nicht sehen und waren erstaunt, dass das Wasser scheinbar willkürlich floss - das war ein Spaß! Der nahe **Wasserfall** ist beeindruckend! Viele Sitzgelegenheiten laden zu einer gemütlichen Rast ein. Entlang des weiteren Weges kommst du an sehr alten und gut erhaltenen **Klaubsteinmauern** vorbei. Heute bieten sie vielen Kleintieren (z.B. Amphibien) und Pflanzen einen geschützten Lebensraum. Vom **Aussichtspunkt** gehst du hinunter zur Brücke und überquerst die Möll, spazierst über eine Wiese und gelangst über eine **Hängebrücke** zurück zum Ausgangspunkt.

## ÜBER DEN RUNDWEG



**Ausgangspunkt:**  
Ortszentrum Winklern

**Gezeit:** ca. 2,5 Std. (5 km)

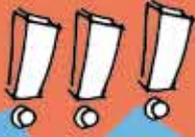
**Höhendifferenz:**  
280 Höhenmeter

Viel Spaß!



IM NÄCHSTEN  
HEFT ERFÄHRST DU  
ALLES ÜBER DEN

# BARTGEIER



Nationalpark Hohe Tauern | Nationalparkverwaltung Kärnten  
Döllach 14 | A-9843 Großkirchheim | T +43(0)4825/6161  
nationalpark@ktn.gv.at | www.hohetauern.at | www.facebook.com/hohetauern



Raiffeisenbank Oberes Mölltal, Raiffeisenbank Mittleres Mölltal, Raiffeisen Club